

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

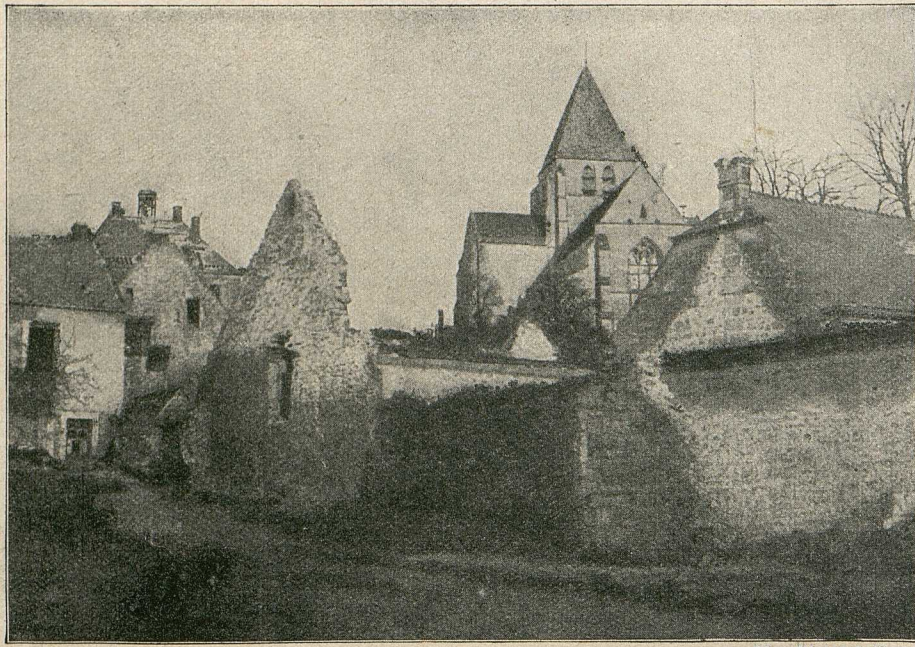
Telephone: +43(732) 7720-53100



Kommandanten Salzweibel und Gerlach (siehe die Bilder Seite 296). Ein englisches Kriegsfahrzeug von der Art des Kanonenbootes „Halcyon“ wurde am 5. September nachts torpediert. Der Treffer konnte beobachtet werden, nicht aber, ob das Schiff sank. Ein anderes U-Boot traf am 9. September im Armeelkanal einen kleinen englischen Kreuzer der „Arabis“-Klasse mit einem Torpedo, der eine Munitionsexplosion hervorrief, durch die das Achterschiff des Kreuzers dicht hinter dem Großmast abgerissen wurde, was wahrscheinlich den Untergang des Kriegsschiffes zur Folge hatte.

Auch deutsche Marineflugzeuge beteiligten sich am Handelskrieg; solche versenkten am 9. September in der Themsemündung einen englischen Dampfer. Das auf der Jagd nach deutschen U-Booten befindliche französische Seeflugzeug „D 40“ wurde am 17. September in den Hoofden von einem deutschen U-Boot abgeschossen. Die drei Insassen, ein Mechaniker und zwei Offiziere, gerieten in Gefangenschaft.

Am 22. September erschien ein englischer Monitor vor Ostende und beschuß die Stadt. Dabei trafen die Feinde lediglich die Kathedrale, in der gerade Frühmesse abgehalten wurde, töteten mit ihren Granaten 7 Belgier und verwundeten 24. Solche Heldentaten lagen den Engländern; stärkeren deutschen Seestreitkräften gingen sie aber aus dem Wege, wie den Verstärkungen, die sich nach dem Seegefecht an der dänischen Küste am 1. September (siehe auch Seite 263



Ansicht des Dorfes Bray, bei dem andauernd die heftigsten Kämpfe im Gebiete der Aisne stattfanden.

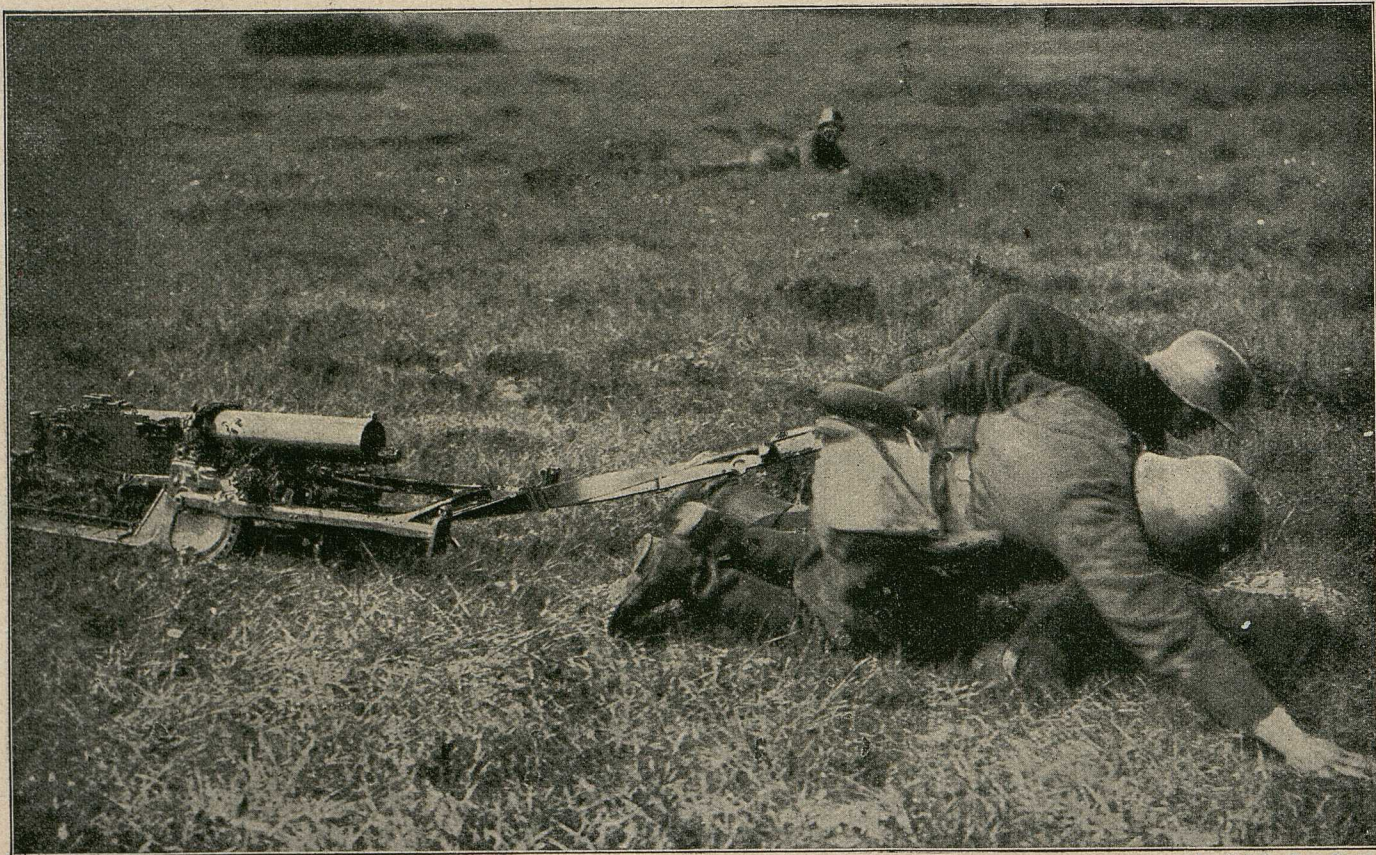
letzten Tagen ergeben hatten, in geschickt angelegten Gegenunternehmungen wieder auszugleichen. Sorgfältig vorbereitete französische Infanterieangriffe von Samognieux bis an den Ostrand der Côte Lorraine hatten hier wieder zu einem Durchbruch führen sollen; allein die deutsche Gegenwirkung hielt die neue französische Sturmflut rechtzeitig auf. Die geringen Anfangserfolge der Franzosen waren wett gemacht worden; in Gefechten am Fosseswalde setzten sich die Deutschen wieder in den Besitz seines Nordostzipfels und bedrängten auch im Chaumewald und an der Vauxkreuz-Höhe die französischen Eindringlinge. Von zwei verschiedenen feindlichen Divisionen wurden über 100 Gefangene eingebracht.

Vom Fosses- bis zum Chaumewalde holten die Franzosen schon am nächsten Tage auf  $3\frac{1}{2}$  Kilometer breiter Front von neuem zu einem großen Angriff aus. Ihr erster Stoß brach im deutschen Feuer zusammen; als sie abermals vordrangen, setzten die Deutschen einen Gegenangriff an. Kühne Stoß-

und Bild Seite 297) zeigten. —

\* \* \*

Die Franzosen unterstützten die Engländer in der dritten Schlacht in Flandern nur mittelbar durch einen Entlastungsangriff um Verdun, den sie schon einige Tage vor dem Beginn der englischen Vorstöße einleiteten. In den neuen deutschen Linien erprobten sie ihre Kraft einstweilen vergeblich. Auf dem östlichen Maasufer waren die Deutschen am 9. September dabei, die Nachteile, die sich für sie in den



Soldaten einer deutschen Sturmtruppe bringen vor Verdun ein Maschinengewehr in Stellung.

Phot. Mich. Spelling, Berlin.